

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 42 (1966-1967)

Heft: 24

Artikel: Die Ausbildung im Zivilschutz

Autor: H.A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-708484>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ausbildung im Zivilschutz

H. A. In der Beilage bringen wir eine vom Bundesamt für Zivilschutz zusammengestellte Uebersicht der Zivilschutz-ausbildung, die vor allem für die Wehrmänner von Interesse ist. Es läßt sich daraus erkennen, welchen Stufen die verschiedenen Kader und Mannschaften einzuordnen sind und welche Möglichkeiten sich ergeben, um sich bei den kantonalen oder kommunalen Zivilschutzstellen wie auch bei den Ortschefs für den einen oder anderen Posten zu interessieren und rechtzeitig zu melden. In einem ausführlichen Bildbericht geben wir anschließend Einblick in die praktische Ausbildung verschiedener Dienstzweige.

I

Sehr im Gegensatz zum zentralistischen System der Armee ist im Zivilschutz die Ausbildung nach föderalistischen Grundsätzen aufgebaut. Verantwortliche Träger der Ausbildung sind auf verschiedenen Stufen die Eidgenossenschaft, der Kanton und die Gemeinde. Im wesentlichen sind die Zuständigkeiten wie folgt abgegrenzt:

Bundesstufe:

die Chefs der kantonalen Zivilschutzstellen
die Kantonsinstruktoren als die Träger der Ausbildung im Kanton
die Ortschefs und ihre Stellvertreter
die Chefs und deren Stellvertreter der Betriebsschutz-organisation der großen Betriebe
die Spezialisten des Alarm- und Uebermittlungsdienstes
die Spezialisten des ABC-Dienstes

Kantonale Stufe:

die Sektorchefs
die Quartierchefs
die Dienstchefs
die Detachementschefs
die Zugchefs
die Chefs und deren Stellvertreter der Betriebsschutz-organisation der kleinen Betriebe

Kommunale Stufe:

die Blockchefs
die Gruppenchefs
die Mannschaft

II

Es werden die folgenden Kursarten unterschieden:

a) Einführungskurs für die Mannschaft

Das Bundesgesetz läßt für sie höchstens drei Tage zu. Nachher können die Angehörigen des Zivilschutzes im Jahr bis zu zwei Tagen für die Teilnahme an Uebungen und Reporten aufgeboten werden.

b) Grundkurse für die Kader und die Spezialisten

In diesen Kursen von höchstens 12 Tagen Dauer werden die Kader und die Spezialisten auf die Ausübung ihrer gehobenen oder besonderen Tätigkeit vorbereitet.

c) Schulungskurse

Angehörige des Zivilschutzes, die für die Uebernahme einer gehobeneren Funktion vorgesehen sind, werden in Schulungskursen, deren Dauer höchstens 12 Tage beträgt, auf ihre neuen Aufgaben vorbereitet.

d) Weiterbildungskurse

Kader und Spezialisten haben grundsätzlich alle vier Jahre Weiterbildungskurse zu bestehen. Diese Kurse haben die gleiche Dauer wie die entsprechenden Grundkurse.

III

Zielsetzung, Aufbau und Gestaltung der Ausbildung werden durch zwei Gegebenheiten entscheidend beeinflußt:

1. Die extreme Kürze der vom Gesetz zugestandenen Ausbildungszeiten.
2. Die Leistungsfähigkeit der auszubildenden Menschen, die in die folgenden Hauptgruppen zerfallen:
 - a) Die aus der Wehrpflicht entlassenen 50jährigen oder älteren Wehrmänner, deren physische Leistungsfähigkeit abzunehmen beginnt.
 - b) Die dienstuntauglichen Männer von 20 bis 60 Jahren, die alle einen erheblichen gesundheitlichen Schaden oder körperlichen Mangel aufweisen.
 - c) Die Frauen.

Viele, die es wissen müßten, machen sich keine Vorstellung über das zu bewältigende Ausbildungsvolumen. Es sind zu rekrutieren, einzuteilen und auszubilden:

Personen

1. Auf Grund der heutigen gesetzlichen Vorschriften:

Für die örtlichen Schutzorganisationen	230 000
Für die Betriebsschutzorganisationen	80 000
Für die Hauswehren, die Kader und Spezialisten	180 000
Zusammen	490 000

2. Auf Grund eines erst in einem bestimmten Zeitpunkt vom Bundesrat zu fassenden Beschlusses:

Für die Hauswehren, die Mannschaft	340 000
Gesamttotal	830 000

Dieses enorme Ausbildungsvolumen erfordert eine Ordnung in zeitlicher und in sachlicher Hinsicht.

1. Regelung in zeitlicher Hinsicht:

Die Einführungskurse der Mannschaft und die Grundkurse der Kader und Spezialisten erfordern eine Zeit-

spanne von voraussichtlich zwölf Jahren. Dieser Zeitraum soll in drei Vierjahresetappen zerfallen. In der ersten Phase werden Mannschaften und Kader der Dienste erster Priorität — wenn auch vorerst nur in Bruchteilen der Endbestände — ausgebildet. In den nachfolgenden Etappen sollen die Bestände der Dienste erster Priorität sukzessive erhöht und für die übrigen Dienste der Rückstand nach und nach aufgeholt werden.

2. Regelung in sachlicher Hinsicht:

Da die Personalbestände nicht nur in der horizontalen Projektion der verschiedenen Dienste, sondern auch in der vertikalen Projektion der verschiedenen Funktionsstufen praktisch gleichzeitig bereitstehen müssen, ist es im Zivilschutz noch während längerer Zeit nicht möglich, einen in der Armee völlig selbstverständlichen Grundsatz zu respektieren, nämlich die schrittweise Weiterausbildung von einem militärischen Grad zum nächsthöheren. In sehr großer Zahl werden in den nächsten Jahren geeignete Männer und Frauen direkt in gehobene Funktionsstufen eingesetzt werden müssen und dementsprechend auszubilden sein, ohne daß sie die

reguläre Stufenleiter von unten nach oben zurückgelegt hätten.

IV

Die für den Zivilschutz benötigten Ausbildungsvorschriften sind ausnahmslos durch das Bundesamt für Zivilschutz bereitzustellen. Für die Ausbildung in den Kantonen und Gemeinden sind sie verbindlich.

Die Bereitstellung der Ausbildungsvorschriften kann noch auf Jahre hinaus nur mit einem höchst geringen zeitlichen Vorsprung vor ihrer Anwendung in der Praxis erfolgen. Auf der ganzen Linie muß Neuland beschritten werden, da keine Unterlagen vorliegen, die übernommen werden könnten.

Die Kürze der Ausbildungszeiten zwingt zu einer größtmöglichen Entschlackung des Lehrstoffes. Es gilt, dem aus der Not geborenen Grundsatz mit großer Gewissenhaftigkeit Nachachtung zu verschaffen, daß die Ausbildungsvorschriften nichts enthalten dürfen, was nur wünschbar sein kann. Es ist nicht einmal möglich, den an sich notwendigen Stoff in vollem Umfang zu berücksichtigen. Was unerlässlich ist, soll aber gewissenhaft getan werden.

Nachrichtendienst

Aufgabe

Beschaffung von allen Nachrichten, die für die Ortsleitung zum Zwecke der Führung und zum Auslösen der entscheidenden Massnahmen notwendig sind.

Auswertung und Registrierung der Nachrichten, Lagekartenführung.

Organisation

Bildung einer Nachrichtenzentrale, Schaffung der notwendigen Nachrichtenquellen.

Mitarbeit

Frauen und Männer mit besonderer Eignung und entsprechenden beruflichen Grundlagen.



Lagekartenführer Journalführer Sichter Gehilfe

Der angestrebte Ausbildungsrhythmus wird entscheidend mitbeeinflußt durch zwei Faktoren:

1. Die Bereitstellung von Uebungsstätten

Je nach der zu erwartenden Belegungsdichte und den Verhältnissen ist die Bereitstellung von Uebungsstätten kommunal, interkommunal, kantonal oder interkantonal möglich. Ohne eine genügende Zahl von funktionell zweckmäßig eingerichteten Uebungsstätten wird die Ausbildung im Zivilschutz auf die Dauer nicht durchführbar sein. Die Bereitstellung dieser Anlagen ist im Gang, aber in den meisten Fällen noch nicht über das Studium der Planung hinaus gediehen.

2. Die Verfügbarkeit geeigneter Instruktoren

Zur Zeit sind die erforderlichen Instruktoren weder für die Bundesstufe noch bei den Kantonen auch nur annähernd in der notwendigen Zahl vorhanden. Dieser Mangel ist in der Zivilschutzausbildung für die nächsten Jahre einer der schwerwiegendsten Engpässe.

Das zumeist reife Alter der Angehörigen des Zivilschutzes und die unerlässliche Beteiligung der Frauen gibt der Zivilschutzausbildung eine besondere Prägung. Es gilt vielmehr, die Einsicht in die Notwendigkeit und die Ueberzeugung von der Richtigkeit der geleisteten Arbeit zu pflanzen und zu festigen, als einfach zu befehlen und Gehorsam zu verlangen. In dieser Hinsicht ist die Ausbildung im Zivilschutz auch noch für lange Zeit eine wichtige Komponente der Aufklärung.

Eine grundsätzlich einheitliche Arbeitskleidung für die Angehörigen des Zivilschutzes und militärische Teile derselben – wie beispielsweise ein Helm – bedeuten nicht gleichzeitig die Uebernahme äußerer militärischer Formen. Der Zivilschutz kennt weder die Gruppenpflicht gegenüber Höheren noch die Achtungstellung oder andere militärische Formen der Ehrenbezeugung. Werden auch diese äußeren Formen bewußt abgelehnt, so will damit keineswegs gesagt sein, daß die Disziplin ein Reservat der Soldaten bleiben dürfte. Sie wird vom Angehörigen des Zivilschutzes gefordert wie vom Wehrmann und bildet den wichtigsten Pfeiler in seinem Gefüge wie bei der Armee auch.



Alarm Beobachtung Verbindung

Aufgabe

Alarmierung und Warnung der Zivilbevölkerung vor drohenden Gefahren.
Beobachtung und Meldung der Schadeneignisse.
Verbindung innerhalb der eigenen Organisation und nach aussen.

Organisation

Alarmzentrale mit den entsprechenden Anlagen für die Alarmierung und Warnung.
Fahrbare Lautsprecher. Beobachtungsposten. Aufbau eines Verbindungsnetzes mittels Telefon, Funk und Patrouillendienst.

Mitarbeit

Frauen und Männer, die auf Grund ihrer beruflichen Ausbildung und Tätigkeit die notwendigen Voraussetzungen besitzen. Frauen vor allem für den Telefondienst.

Telephonistinnen Funker Meldefahrer Beobachter

Kriegsfeuerwehr

Aufgabe

Verhütung von Grossbränden und Feuerstürmen
Rettung von Eingeschlossenen und Verschütteten
Brandschutz für die Rettungsdetachemente

Organisation

Feuerwehrzüge, in grösseren Gemeinden zusammengefasst
zu Einsatzdetachemente

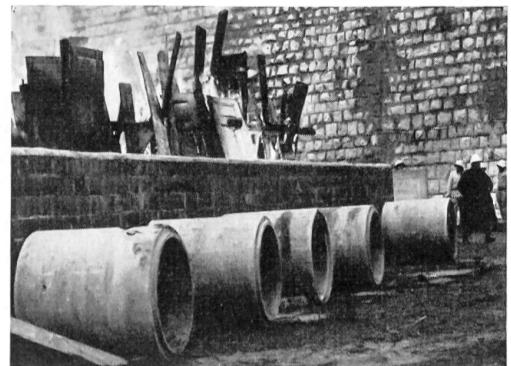
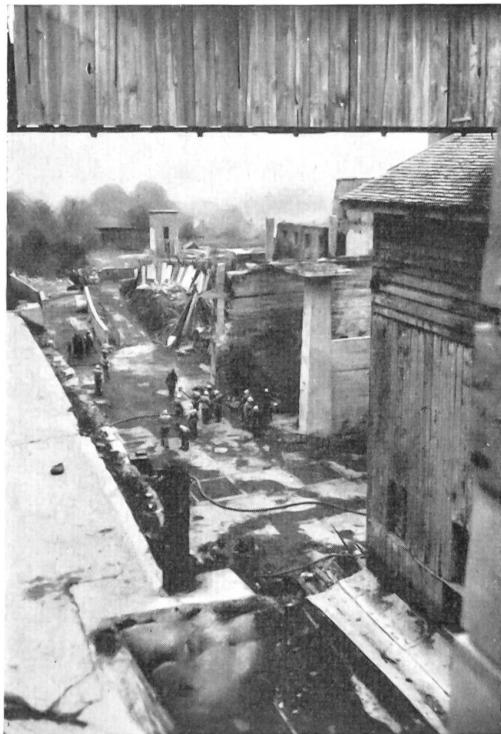
Material

Motorspritzen und Spezialfahrzeuge mit zugehörigem
Löschnmaterial
Druck- und Transportschläuche, Rohrleitungen
Schanzwerkzeug, Seilwerk
Leitern, Lastenheber, Seilzüge
Material zum Transport von Verletzten
Sanitätsmaterial

Vor allem Männer mit
praktischer Erfahrung im Feuerwehrdienst



◀ Der den Luftschutztruppen gehörende Übungsplatz von Baulmes bei Yverdon lässt bei entsprechender Präparation leichte und schwere Situationen zu, um in realistischen Übungsanlagen gründliche Zivilschutzausbildung betreiben zu können. Er steht auch für die Kaderausbildung im Zivilschutz zur Verfügung.



Hier ein Ausschnitt aus dem Übungsgelände, Zementröhren und Ziegelmauern, wo in der Praxis die Mauer durchbrüche geübt werden.



Nach den brennenden Trümmern stellen sich die ersten Hindernisse in den Weg, wie grosse Balken und Bretter, Stahlträger und Mauerwerk, welche die Durchgänge versperren und weggeräumt werden müssen.

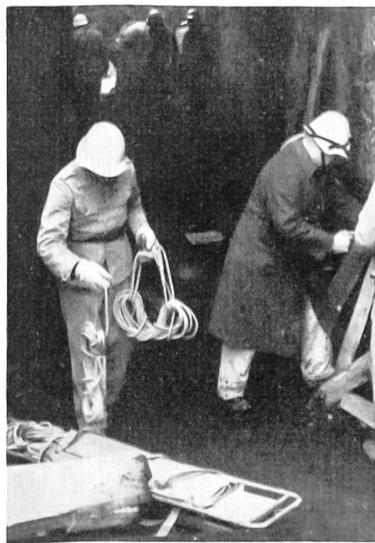


Von Trümmern befreite Durchgänge werden sauber mit zurechtgesägten Balken abgestützt, damit sie für den Nachschub und den Rückzug gesichert erhalten bleiben und kein Mauerwerk nachstürzt.

Rettung über Trümmer, durch Feuer und Rauch



Das weitere Vordringen zu den Verschütteten wird durch eine Mauer behindert. In der Enge dieses schmalen Durchgangs bemühen sich zwei Kameraden, die im Wechsel abgelöst werden, einen Mauerdurchbruch zu schlagen.



Hinter der mit Hammer und Spitzhacke arbeitenden Gruppe werden bereits die Rettungsbretter und Sicherungsseile bereitgemacht, die dann den durch die geschlagene Öffnung steigenden Rettern mitgegeben werden.



Es ging eine gute halbe Stunde, bis die letzte Mauer durchschlagen war und auf einem Rettungsbrett der erste der Verletzten durch die schmale Öffnung ans Tageslicht gezogen wurde.



Sorgfältig, vor Druck und fallenden Trümmern gesichert, wird der Verletzte auch durch die vorsorglich abgestützten Durchgänge geschoben ...



... bis er dann endlich das Licht des Tages erblickt und der Ersten Hilfe zugeführt wird.

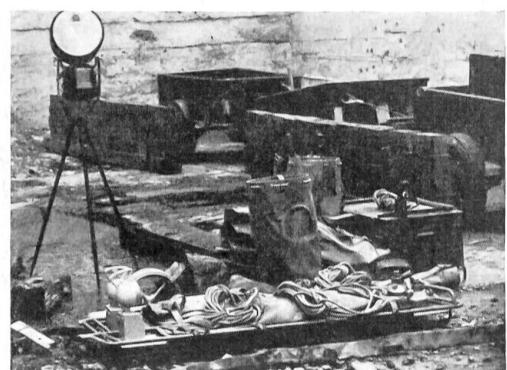


Mit ihren gelben Helmen, bewehrt mit der Schutzbrille und praktischen Überkleidern, haben die Männer des Kurses einen ernsthaften und realistischen Einsatz geleistet.

◀

Auslegerordnung des Materials der Feuerwehr- und Rettungsgruppen. Die praktischen Tragsäcke mit dem Rettungsmaterial und die schmalen, überall durchkommenden neuen Rettungsbretter.

▼



Sanitätsdienst

Aufgabe

Erste Hilfe
Transport, Behandlung und Pflege von Verletzten

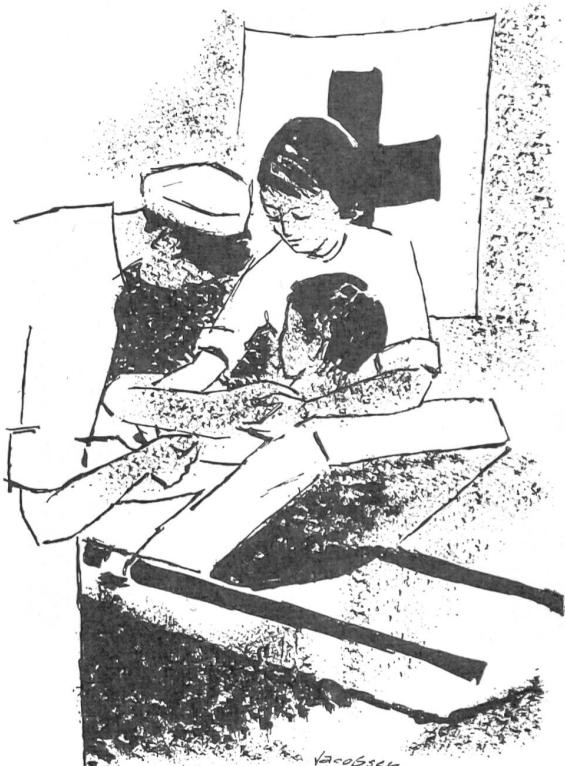
Organisation

Sanitätsposten
Sanitätshilfsstellen
Geschützte Operationsstellen und Pflegeräume
in Spitäler oder Notspitäler

Material

Zweckmässige Ausrüstung mit Sanitäts- und Pflegematerial

Ausbildete Sanitäter, Samariterinnen
und Samariter, Träger, Pflegepersonal, Ärzte



Beispiel einer Moulage: «Brandwunde auf dem Handrücken, dazu Darstellung der Gesichtsfarbe bei Schock (weiss) und Rauchvergiftung (gerötet).»



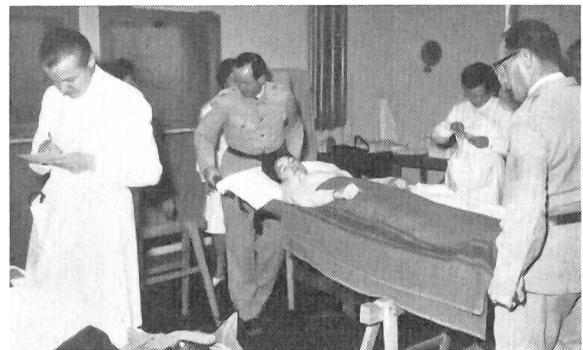
Die Kursteilnehmer müssen lernen, Instruktionen und Übungen vorzubereiten. Hier werden sie in der Anfertigung von sogenannten Moulagen (realistische Nachbildung von Verletzungen) unterrichtet.



Demonstration einer Amputation (Attrappe-Vorderarm) im Behandlungsraum einer Sanitätshilfsstelle.



Triage im Auffangraum der Sanitätshilfsstelle



Ankunft einer Verletzten im Auffangraum.



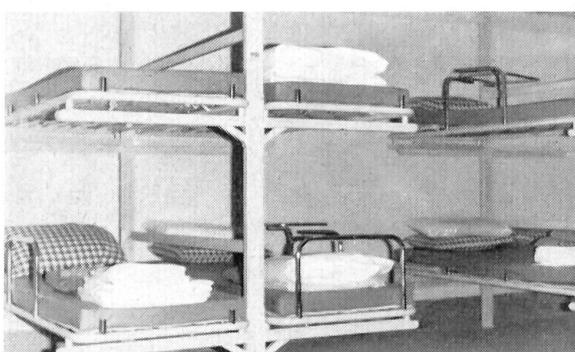
Rotkreuzschwester instruiert «Arbeit am Krankenbett». Die angehenden Instruktoren müssen diese Ausbildung sinngemäß weitergeben können. Gewiß wird ihnen die Gemeindeschwester, nach Möglichkeit, helfend beistehen.



Einen wichtigen Teil der Ausbildung bildet die Instruktion «Krankenpflege».



Fixation eines Rippenbruches im Behandlungsraum der Sanitätshilfestelle (Demonstration).



Die Kursteilnehmer lernen auch die vom Bundesamt anerkannten und subventionierten Einrichtungen kennen, wie diese Liegestellen einer Sanitätshilfsstelle in Zweier- und Viererblöcken.

Obdachlosenhilfe

Aufgabe

Aufnahme, Betreuung und Unterbringung von Personen, deren Heimstätten unbewohnbar geworden sind

Organisation

Obdachlosenposten
Obdachlosensammelstellen
Obdachlosenlager

Material

Bekleidung, Wolldecken, Lebensmittel usw.



Hilfsbereite Frauen und Männer

Übung eines Kurses für Instruktoren der Obdachlosenhilfe



Unser Bildbericht zeigt die in Gruppen mit verschiedenen Zeitabständen ankommenen Obdachlosen, ganze Familien, einzelne Erwachsene oder Kinder, die ihre Eltern verloren haben. In der Meldestelle werden sie registriert und, sofern notwendig, im Kleider- und Materialmagazin neu ausgerüstet. Im Rahmen der instruktiven Übung wurde in der Sammelstelle alles demonstriert, was sich behelfsmässig in einer solchen Lage einrichten lässt, um den Teilnehmern des Kurses zu zeigen, an was alles gedacht werden muß; von der Beschäftigung der Kinder zu den verschiedenen Schlafräumen und dem Krankenzimmer mit einem einfachen, mit einer Tragbahre improvisierten Behandlungstisch, bis zu den vielen Kleinigkeiten der Betreuung, die in einer solchen Lage doppelt wiegen.



**Nächstenhilfe
eine
schöne Aufgabe des Zivilschutzes**



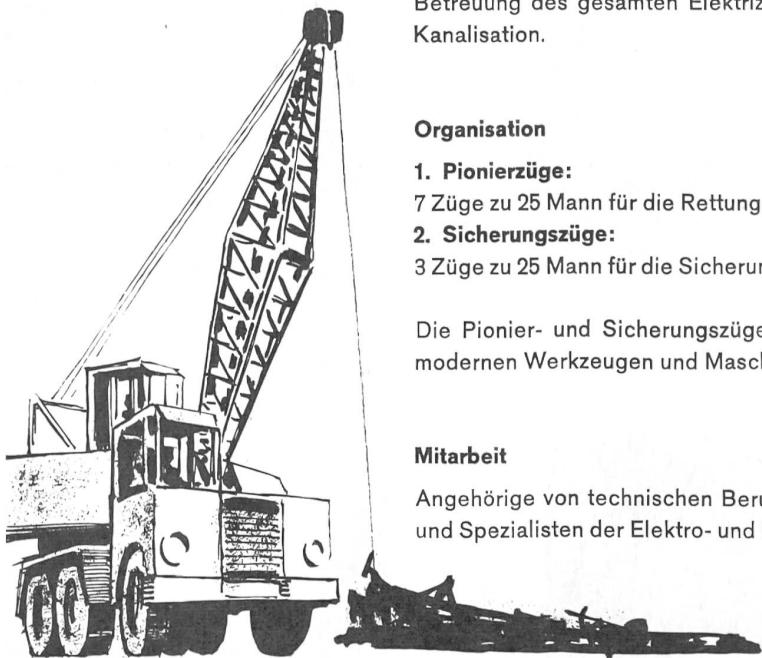
Technischer Dienst

Aufgabe

Rettung von Eingeschlossenen und Verschütteten.

Räumung und Wiederinstandstellung

Betreuung des gesamten Elektrizitäts-, Gas- und Wasserleitungsnetzes sowie der Kanalisation.



Organisation

1. Pionierzüge:

7 Züge zu 25 Mann für die Rettung

2. Sicherungszüge:

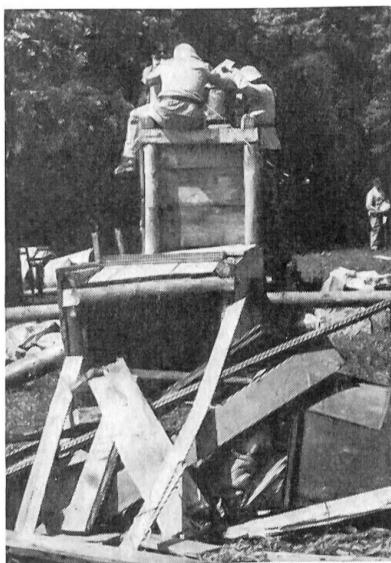
3 Züge zu 25 Mann für die Sicherung der Leitungsnetze

Die Pionier- und Sicherungszüge sind dezentralisiert aufgestellt. Sie werden mit modernen Werkzeugen und Maschinen ausgerüstet.

Mitarbeit

Angehörige von technischen Berufen und Handwerker, insbesondere Baufachleute und Spezialisten der Elektro- und Installationsbranche.

Pionerdienst im Zivilschutz

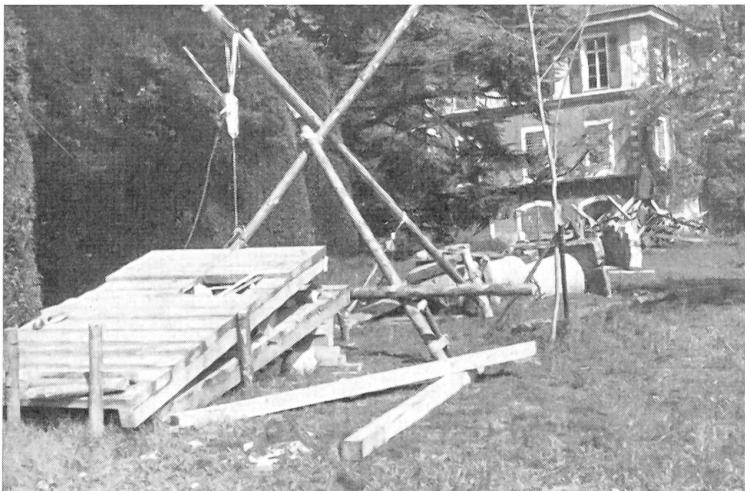


Trümmerräumung an der behelfsmässigen Uebungsstation «Schacht mit Kriechgang». Hier werden die Teilnehmer in der Zusammenarbeit im Trupp geschult.

Die Ausbildung im Pionerdienst, ein wichtiger Dienstzweig der örtlichen Zivilschutzorganisation, ist sehr vielseitig und verlangt im Umgang mit vielerlei Geräten große fachtechnische Kenntnisse, soll die Instruktion verantwortungsbewusst und sinnvoll betrieben werden. Unser Bildbericht gibt einen Einblick in einen Kantonsinstruktorenkurs Pionerdienst.



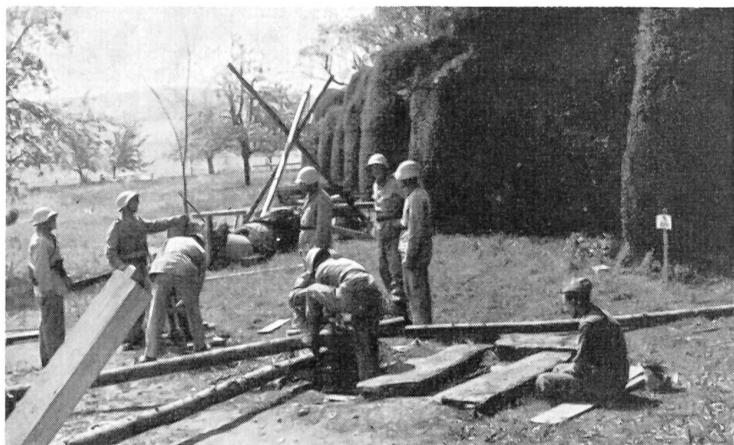
Handhabung der Geräte und Werkzeuge in beengten Verhältnissen. Einsatz der Motorkettensäge.



Teilansicht der behelfsmässig erstellten Übungspiste. Im Vordergrund die Übungsstation «Rutschflächen» dahinter «Fuchsröhre «Hebelast» und «Trümmerpiste» mit Abbruchobjekt Schloss Diemerswil.



Formelle Ausbildung an der Motorkettensäge. Die routinemässige Handhabung der Geräte und Werkzeuge im Katastropheneinsatz ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Rettungserfolg.



Ausbildung im Heben von Lasten. Erstellen des Dreibeins.



Sorgfältige Trümmerräumung über einem Verschütteten nach Ueberwindung der mit verschiedenen Trümmern versperrten Fuchsröhre.



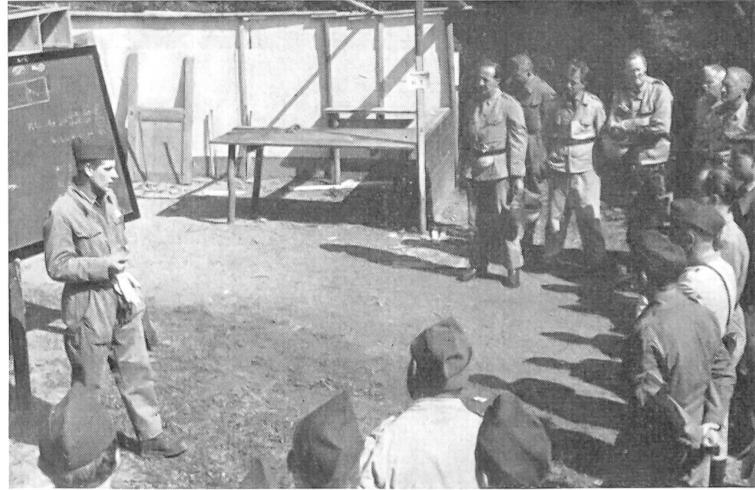
Übungsstation «Fuchsröhre». Sie dient der Anwendung der Geräte und Werkzeuge in stark beengten Verhältnissen. Die Hindernisse zwischen den Rohrstücken sind auswechselbar.



Bergung von Verletzten aus der Tiefe



Übungspiste für Gruppeneinsätze im Objekt. Materialnachschub über Hindernisse und durch Engnisse.



Übungsbesprechung durch den Kursleiter. Jede Einsatzübung verfolgt ein klar umrissenes Ausbildungsziel. Unmittelbar nach Abbruch der Übung werden die einzelnen Übungsphasen mit den Teilnehmern besprochen.

Atom-Biologisch-Chemischer Dienst (ABC)



Aufgabe

Feststellung und Messung des radioaktiven Niederschlags.
Feststellung von Verseuchungen.
Feststellung von chemischen Kampfstoffen.
Entgiftung, Warnung, Absperrung, Kontrolle der Lebensmittel und Trinkwasservorräte ...

Organisation

Spürpatrouillen, verteilt auf das ganze Gemeindegebiet.
Kommando- und Entgiftungsgruppe für die Leitung des Einsatzes, für die Auswertung, für die Warnung und für die Entgiftung.

Mitarbeit

Chemiker, Laboranten, Drogisten und Apotheker.



Zusammenarbeit im Zivilschutz

Ein instruktives Bild der Zusammenarbeit zwischen Luftschutztruppen der Armee und Betriebsschutz, anlässlich einer realistischen Einsatzübung in Zofingen. Es ist eine bereits fortgeschrittene Stufe der Ausbildung, daß Elemente der Armee und der örtlichen Organisation, wie auch des Selbstschutzes in Heim und Betrieben in Schwerpunkten von Katastrophen so eng zusammenarbeiten.

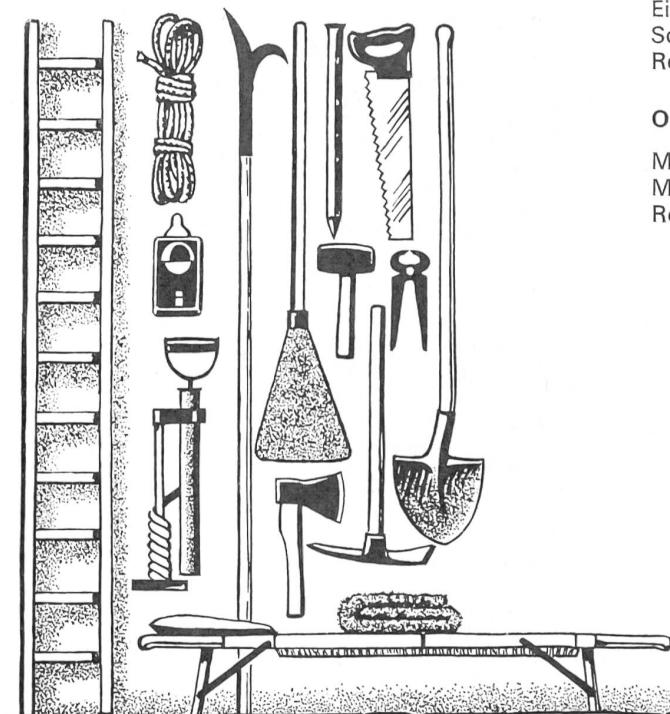
Materialdienst

Aufgabe

Einlagerung, Wartung, Dezentralisation des Materials
Schaffung von Reservelagern
Reparaturdienst

Organisation

Materialzentrale, Materialmagazine, Verteilerorganisation,
Materialersatz
Regionale Reparaturstelle



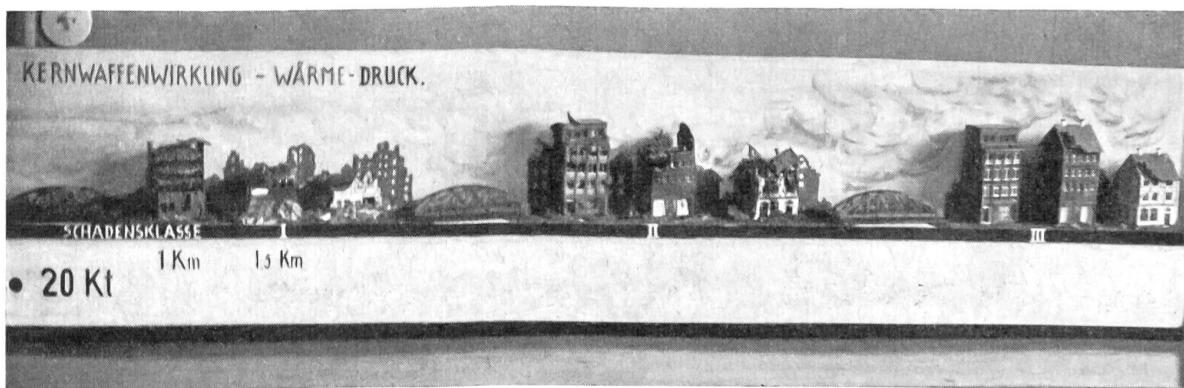
Berufsleute wie Schlosser, Mechaniker

Zivilschutz im Ausland

Übungsanlagen des Selbstschutzes in der Bundesrepublik Deutschland.



Die Anlage des Ruinendorfes der Ausbildungsstätte in Waldbröl, die alle Schadenelemente einer Katastrophe aufweist und die entsprechende Ausbildung zuläßt.



Ein sehr instruktives Modell, das in Waldbröl die Auswirkungen einer Atombombe in verschiedenen Abständen vom Nullpunkt aus zeigt.



Trümmerdorf der Bundesschule des Luftschutz-Hilfsdienstes im Ahrtal.



Im Ahrtal wird auch gezeigt, wie mit Behelfsmitteln ein sogenannter «Betreuungspunkt» gebaut werden kann, wenn es darum geht, in primitiven Verhältnissen nach einer Katastrophe zu leben, ein Minimum an sanitären Einrichtungen und anderen Lebensnotwendigkeiten sicherzustellen.



Das Übungsgelände der Landesschule Rheinland-Pfalz in Bingen am Rhein.



Die Bauschau Bonn, an der Adenauerallee gelegen, mit einer großen Sonderabteilung über den baulichen Zivilschutz.



Das Modell der oben gezeigten Ausbildungsstätte, das für die theoretische Schulung und die Vorbereitung praktischer Einsätze Verwendung findet.



Modell einer Katastrophenlage in einer Stadt in einem der Unterrichtsräume im Ahrtal, das je nach besonderer Situation verändert werden kann.

Der Zivilschutz in Israel

-th. Der in Notwehr geführte Verteidigungskrieg Israels, der uns die Wehrkraft eines von den Großen dieser Welt im Stich gelassenen kleinen Volkes drastisch vor Augen führte, hat auch der Schweiz eine Reihe von Lehren erteilt. Es ist zu hoffen, daß vor allem auch jene Defaitisten zur inneren Einkehr gezwungen wurden, die bisher mit dem Argument gegen die Landesverteidigung fochten, daß der Kleinstaat heute nichts mehr zu melden habe und alle Vorbereitungen der umfassenden Landesverteidigung nutzlose Geldverschwendungen seien. Einen schweren Stand hat in der Schweiz immer noch der Zivilschutz, der mühevoll um Anerkennung und Kredite kämpfen muß und an den immer zuerst gedacht wird, wenn in Bund, Kanton oder Gemeinde Abstriche vorgenommen werden müssen.

In der Planung der umfassenden Landesverteidigung, zu der Israel durch die ungestraft und lauthals seit Jahren vorgetragenen Vernichtungsdrohungen seiner arabischen

Nachbarn gezwungen war, wurden nicht nur die Einsätze der verschiedenen Wehrmachtsteile in den gefährdeten Grenzgebieten mit selten erlebter Gründlichkeit vorbereitet, sondern auch der Schutz der Zivilbevölkerung. Der Zivilschutz, hebräisch «Haga» genannt, nahm in diesen Vorbereitungen seit Jahren einen besonderen Platz ein. Wenn auch heute genaue Einzelheiten noch fehlen und der wünschenswerte Gesamtbericht über den Schutz der Zivilbevölkerung und ihrer Opfer noch aussteht, kann in einem ersten Ueberblick doch festgehalten werden, daß der israelische Zivilschutz die Probe des Ernstfalls glänzend bestanden hat und die Opfer unter der Zivilbevölkerung äußerst gering sind. Das kommt auch in den Berichten zahlreicher Kriegsberichterstatter zum Ausdruck, die festhalten, daß der gut ausgebauten Zivilschutz in den Städten und Ortschaften Israels viel dazu beitrug, daß die Bevölkerung diszipliniert, geschlossen und zuversichtlich durchhielt, Panik und Verzweiflung vermieden wurden.

England



Ein Bild aus der Zeitschrift des englischen Zivilschutzes, «Civil Defence. The fourth arm», das in bester Weise die schönste Aufgabe des Zivilschutzes zeigt: Die Hilfe gegenüber dem Mitmenschen.

Die Israeli mußten in ihrem Abwehrkampf damit rechnen, durch Flugzeuge, Raketen und Artillerie auch im Hinterland getroffen zu werden. Es war für ihren Kampf von entscheidender Bedeutung, daß das Leben hinter der Front weiter ging, Verkehr und Produktion aufrechterhalten werden konnten. Es war aber auch für die Armee wichtig zu wissen, daß alles getan wurde, um die Lieben zu Hause, Heim, Arbeitsplatz und die zum Leben notwendigen Güter und Einrichtungen zu schützen. Dieses Wissen förderte den Willen zum unerbittlichen Widerstand, die Tapferkeit und die Hingabe von Blut und Leben für das Vaterland. Erste Berichte erwähnen auch die in den Städten vorhandenen guten Schutzräume, die in den letzten Wochen und Tagen noch durch Behelfe verstärkt wurden. Die Menschen in den Dörfern und in den Kibbuzim, den landwirtschaftlichen Genossenschaftssiedlungen, hatten sich

Schutzräume gebaut, um darin das Leben gegenüber Luftangriffen und Artilleriebeschluß zu bergen. Die Erste Hilfe und das Löschen von Kleinbränden, um das Aufkommen von Flächenbränden zu verhüten, gehörte in Israel zur selbstverständlichen Ausbildung der Bevölkerung. Diese rechtzeitig getroffenen Maßnahmen haben sich tausendfach bezahlt gemacht. Sie haben dazu beigetragen, ungezählte Menschenleben zu retten und die Substanz zu erhalten, auf die der Staat Israel immer besonders angewiesen war. Israel hat durch seine, auf die eigene Stärke bauende militärische Landesverteidigung und den guten Zivilschutz dafür gesorgt, daß die Drohungen Nassers und seiner Mitläufer, das Volk der Juden auszurotten, nicht in Erfüllung gehen konnten. Es liegt an uns Schweizern, bei Volk und Behörden, daraus auch für uns die Lehren zu ziehen.



Zuversichtlich bereit! Angehörige des Zivilschutzes in Tel Aviv.